



Kunst erleben

Lebensodem Kunst

Im Kulturzentrum bei den Minoriten (KULTUM) dreht sich alles um Atem, Atemnot und unsere atemlose Gesellschaft.



Atempause.
Installation
von Daniel
Amin Zaman,
zu sehen
in der Aus-
stellung
EINATMEN
– AUSATMEN.

FOTO: JOHANNES
RAUCHENBERGER

Einatmen. Ausatmen. Atempause. Der Atem ist aus dem Kartonrohr zu hören. Darauf liegen dicke Seile, die von mit-ternachtsblauer Wolle umwickelt sind. Durch dieses Rohr führte beim Umwickeln einst auch jedes einzelne Seil, um das Millimeter für Millimeter der Faden geführt und es umwickelt wurde.

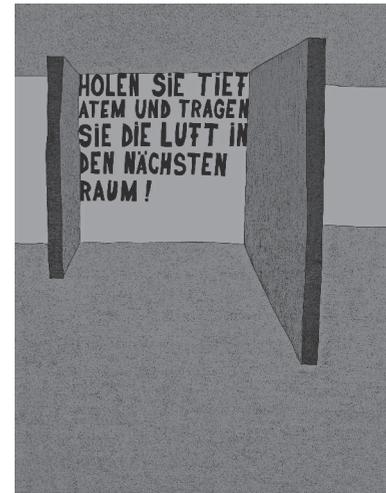
Daniel Amin Zaman, ein Künstler mit österreichischen und indischen Wurzeln, hat für die Ausstellung „Einatmen – Ausatmen“ im Grazer KULTUM wochenlang Seile umwickelt, die er zwischen zwei Blöcken förmlich balancieren lässt.

Atem und Tun bedingen in diesem Kunstwerk einander – der Atem folgt dem Rhythmus der Handlung, die Handlung folgt dem Rhythmus des Atems – und verbinden sich zu einem ritualisierten, ununterscheidbar künstlerischen wie kultischen Akt, der gezielt „ins Leere geht“. Dies ist das „Lebensmittel“ für diesen die Kontemplation liebenden Künstler.

Halt. Die Seile bedeuten nichts. Sie ruhen auf zwei Kartonröhren, aus dem man des Künstlers Atem hört. Und doch: Das Innere von Seilen wird in der Sprache der Seiler „Seele“ genannt. Seile sind dazu da, etwas Schweres zu halten, zu ziehen oder an ihnen emporzuklettern. Im

Innehalten. Folgen Sie der Anweisung des Künstlers?

BILD: WERNER REITERER: OHNE TITEL, (AUS DER SERIE: DIE GEZEICHNETEN AUSSTELLUNGEN), 70 X 50CM, BLEISTIFT AUF PAPIER, 1997
COURTESY GALERIE URSULA KRINZINGER, WIEN
SAMMLUNG FRANZ LÖSCHNIG, ÖSTERREICH
© BILDRECHT WIEN



rituellen Tun aller Religionen haben auch die Verkleinerungsformen von Seilen, die Schnüre, die Funktion des meditativen Betens. Ein Halt, ein Ziehen in eine andere Welt? Daniel Amin Zamans Arbeiten thematisieren die „Leere“. Sie ist einerseits eine Haltung, ein Weg und – als künstlerisches Konzept – auch eine Lehre.

Das „Lebensmittel Kunst“, von dem man auf den ersten Blick so gar nichts herausziehen kann, gründet bei ihm in

der Leere. Sie macht es – wie allem Seienden – in ihrer Bedeutung, Form, Dimension, Funktion und Sinn erst ganz. Oder voll. Übervoll. Man darf es jedenfalls nicht einfach einverleiben, weil in ihr die Aura aufleuchtet. Und damit die „einmalige Erscheinung einer Ferne, so nah sie sein mag“ (W. Benjamin). ●

Johannes Rauchenberger leitet das Kulturzentrum bei den Minoriten (KULTUM)

Ausstellung:
EINATMEN – AUSATMEN
noch bis 13. November 2021
Kulturzentrum bei den Minoriten
Mariahilferplatz 3, 8020 Graz
kultum.at



Windstoß. Nina Schuiki haucht mit ihrem Werk „Store“ den Mauern des KULTUM Leben ein. Sie verleiht ihm schon von weitem sichtbar einen eigenen Atem. FOTO: JOHANNES RAUCHENBERGER